

# Dialog zwischen Geometrie und Sinnlichkeit

**Eröffnung** Zwei Künstlerinnen, die sich in ihrer abstrakten und strukturierten Herangehensweise ähnlich sind: Hanna Roeckle und Miriam Prantl. Die am Freitag eröffnete Ausstellung in der Galerie am Lindenplatz in Vaduz setzt ihre Werke in einen spannungsvollen Dialog.

Wie schillernde Kristalle, deren Farbton sich durch den Einfallswinkel des Lichtes verändert, liegen sie da, und bei aller scharfkantigen geometrischen Klarheit haben sie auch eine gewisse mystische Ausstrahlung. Denn der Betrachter fragt sich zwangsläufig, was sich unter der fast schon unheimlich glatten, spiegelnden Oberfläche verbirgt. Die Rede ist von den Skulpturen der Liechtensteiner Künstlerin Hanna Roeckle, die sie seit einigen Jahren in verschiedenen Werkserien in variierender, aber doch unverkennbarer Formensprache herstellt. Sie treffen in der aktuellen Ausstellung in der Galerie am Lindenplatz im Vaduzer Städtle auch auf Werke der aus dem benachbarten Vorarlberg stammenden Miriam Prantl. Ihre Lichtinstallationen und abstrakten Gemälde haben ebenso eine räumliche Dimension, allerdings entsteht sie mehr durch die immaterielle Ausstrahlung des Lichts, Farbstimungen und geometrische Ordnungsprinzipien, und weniger durch materielle Präsenz. Die Wege beider Künstlerinnen haben sich schon öfters gekreuzt, und schon mehrmals haben sie ihre Werke in Doppelausstellungen präsentiert, zuletzt vor acht Jahren in der Kunsthalle Ziegelhütte in Appenzell. Die Ausstellung in Vaduz zeigt nun ihre jeweils aktuellsten Werkserien und gibt so einen Einblick in ihr gegenwärtiges Schaffen.

## Inspiration aus der Wissenschaft

Die besondere Harmonie zwischen beiden Künstlerinnen betonte auch Galerist Kurt Prantl in seiner Begrüssung. Ebenso war er sichtlich stolz, dass es ihm bei



Miriam Prantl (links) und Hanna Roeckle (rechts) haben schon mehrmals Werke in Doppelausstellungen präsentiert.

Bild: Tatjana Schnalzger

beiden Künstlerinnen, die schon lange durch seine Galerie vertreten werden, gelungen ist, das Interesse von Museen und Institutionen für sie zu wecken. Vernissagerednerin Dr. Ingrid Adamer, die früher als Kulturjournalistin des Österreichischen Rundfunks arbeitete, ist nun verantwortlich für die Sammlung des Otten Kunstraumes in Hohenems, die sich ebenso auf abstrakt-geometrische Kunst spezialisiert hat. Mit den Werken von Roeckle und Prantl ist sie bestens ver-

traut und konnte die unterschiedlichen Herangehensweisen und Schwerpunkte aufzeigen. Interessant war es etwa zu erfahren, dass sich Hanna Roeckle bei der Formfindung von Kaleidoskopen oder von wissenschaftlichen Gebieten wie der Molekularbiologie oder gar der Weltraumforschung inspirieren lässt. Zum Beispiel ist ihre Werkreihe „Rosetta“ nach der gleichnamigen Weltraumsonde, die einen Kometen erkundete, benannt. Besonders ist auch die Lackierung der Skulp-

turen, die je nach Lichteinfall in verschiedenen Farben schimmert, und den Betrachter dazu einlädt, die Objekte durch ihre Bewegung zu erfahren. Anfangs verwendete sie dafür Effektlacke aus der Autoindustrie, inzwischen stellt sie ihre Farben in ihrem Züricher Atelier selbst her.

## Raumerfahrung für alle Sinne

Mit den Elementen Licht, Farbe und Raum arbeitet Miriam Prantl seit den 1990er-Jahren, und das

in mehreren künstlerischen Medien: Malerei ebenso wie Lichtobjekte, Video- und Soundinstallationen. Nach Möglichkeit kombiniert sie die Elemente, um ein räumlich-sinnliches Gesamterlebnis zu schaffen, wie in der Feldkircher Johanniterkirche (2014). In der Ausstellung in Vaduz kombiniert sie grossformatige Farbfeldmalereien, die geschickt mit Rastern und Symmetrien spielen, mit Lichtobjekten, die mithilfe der LED-Technik ihre Farbe verändern können.

Das erzeugt eine kontemplative Stimmung, und einen gewissen Kontrast zu den Skulpturen von Roeckle, die eher durch ihre Materialität und Zuspitzung wirken. Neben den schon vorhandenen Skulpturen im öffentlichen Raum wie im Skulpturengarten der Stein Egerta, lassen sich Hanna Roeckles Objekte auch bei der soeben eröffneten Bad Ragartz im Aussenbereich erleben, wo sie ebenso spannungsvoll auf ihr Umfeld wirken wie in einer Galerie. (jk)